



TV-Sendung vom 31.12.2023 (Nr. 1468)

Das Heil Gottes gesehen? – Teil 2

VON PASTOR WOLFGANG WEGERT

PREDIGTTEXT: „Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Moses vollendet waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen, ²³wie im Gesetz des Herrn geschrieben steht: »Alle männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt heißen«, ²⁴und um ein Opfer darzubringen, wie es im Gesetz des Herrn geboten ist, ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben. ²⁵Und siehe, es war ein Mensch namens Simeon in Jerusalem; und dieser Mensch war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels; und der Heilige Geist war auf ihm. ²⁶Und er hatte vom Heiligen Geist die Zusage empfangen, dass er den Tod nicht sehen werde, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen habe. ²⁷Und er kam auf Antrieb des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um für ihn zu tun, was der Brauch des Gesetzes verlangte, ²⁸da nahm er es auf seine Arme, lobte Gott und sprach: ²⁹Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht in Frieden nach deinem Wort! ³⁰Denn meine Augen haben dein Heil gesehen, ³¹das du vor allen Völkern bereitet hast, ³²ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel! ³³Und Josef und seine Mutter verwunderten sich über das, was über ihn gesagt wurde.“
(Lukas 2,22-33)

Simeon hatte ein göttliches Wort empfangen. Doch das posaunte er nicht herum, sondern er behielt es in seinem Herzen. Er betete und wartete auf die Verheißung, auf den Trost Israels. In Israel wartete kaum noch jemand auf den Messias. Unglaube und Abfall hatten sich breitgemacht. Aber einige wenige warteten trotzdem. Das waren die, welche Gott versiegelt hatte mit Seinem Geist, das war ein verborgener, heiliger Überrest, der die Heilsbotschaft Gottes tief im Herzen hatte. Simeon wusste, dass der Heiland kommen würde – auch wenn es immer dunkler wurde.

So, wie Simeon sich nicht dem Geist seiner Zeit beugte und wie er trotz langem Warten nicht resignierte, lasst auch uns geduldig, hoffnungsfroh und leidenschaftlich warten – auch wenn noch Generationen kommen und gehen sollten. Zu Simeons Zeiten waren es 400 Jahre, in denen Gott nicht geredet hatte und das Land geistlich zugrunde ging. Und plötzlich, unerwartet, als buchstäblich alles schlief, erschienen die himmlischen Heerscharen – und Simeon traf das Kind, das der Messias war!

Dabei haben wir es hier mit einem Treffen zu tun, das nicht verfehlt werden konnte. Auf der einen Seite waren da Maria und Josef mit dem neugeborenen Kind. Sie handelten im Gehorsam zu Gott nach dem Gesetz (3. Mose 12,2-4), sie hielten die sogenannten Reinigungstage ein und wollten das Kind dem Herrn darbringen und es beschneiden lassen.

Und als sie auf dem Pfad des Gehorsams waren, als sie Gottes Wort befolgten, da stand plötzlich ein alter Israelit namens Simeon vor ihnen – mitten im Gewühl von unzähligen Menschen, die ebenfalls dort waren.

Es ist meine feste Überzeugung: Die besten Begegnungen im Leben kommen dadurch zustande, dass wir nach Gottes Wort leben. Hätten die Eltern Jesu das verworfen, hätte es die Simeon-Begegnung nie gegeben.

Wie haben sich die beiden Parteien nun getroffen? Hatten sie sich verabredet? Sie selbst nicht. Aber sie hatten eine Verabredung gesteuert durch den Himmel. Die einen lebten nach den Weisungen der Heiligen Schrift. Sie machten sich auf den Weg zum Tempel, weil das Wort es ihnen so gebot. Und Simeon kam durch den inneren Antrieb des Heiligen Geistes. Beides sagt uns dieser Vers: „*Und er kam auf Antrieb des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus hineinbrachten, um für ihn zu tun, was der Brauch des Gesetzes verlangte*“ (Lukas 2,27).

■ Lukas 2,27

Hier sehen wir, dass es für Gotteskinder keine Zufallsbegegnungen gibt, sondern sie werden vom Himmel gelenkt. Maria und Josef waren mit Simeon nicht zufällig aufeinandergetroffen, sondern nach göttlichem Vorsatz. Wie wunderbar ist das!

Ein Blick, der Frieden bedeutet

Ja, und dann nahm Simeon voller Freude das Jesus-Kind auf den Arm. Er lobte Gott und sprach: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast!*“³⁰ *Denn meine Augen haben dein Heil gesehen (oder: deinen Heiland gesehen)*“ (V. 29-30).

■ Lukas 2,29-30

Hier haben wir das Evangelium in einem Satz! Simeon sah den Heiland – und hatte Frieden. Dort im Tempel waren gewiss viele kleine Kinder. Aber nur in dem einen Kind entdeckte er seinen Erretter. Deshalb nahm Simeon das Jesus-Kind nicht nur auf äußerlich auf den Arm, sondern er zog den kleinen Jesus an sein Herz. Er erblickte den Erlöser der Welt in dem Kind. Und als er Ihn erkannte, kam seine sehnsuchtsvolle Seele zur Ruhe und er hatte Frieden, tiefen Frieden.

Genauso vollzieht sich jede Bekehrung. Als Erstes entdeckt ein Mensch, wer Jesus Christus wirklich ist. Bisher dachte er, Jesus sei wie Mahatma Gandhi, wie Mutter Theresa oder andere Persönlichkeiten, die sich durch Mitmenschlichkeit einen Namen gemacht haben. Manche hielten Jesus auch nur für eine Märchenfigur oder verwechselten Ihn mit dem Weihnachtsmann. Er hatte keine wirkliche Bedeutung für sie.

Aber dann, eines Tages, hörten sie eine Predigt, lasen ein Buch, machten ein besonderes Erlebnis, trafen einen überzeugten Christen – und plötzlich wollten sie mehr über Jesus wissen. Sie studierten die Bibel und sahen, was sie noch nie gesehen hatten: Sie erblickten mit ihrem inneren Auge Jesus Christus am Kreuz. Sie sahen, wie Er Sein Blut für ihre Übertretungen vergoss.

Sie erkannten auch, dass Jesus Gottes Sohn ist und dass Er am dritten Tage wiederauferstand. Sie glaubten das und riefen mit Simeon: „Meine Augen haben deinen Heiland gesehen!“ Und zugleich konnten sie bekennen: „*Nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren!*“ (V. 29) – denn nun hatten sie Frieden mit Gott und ihre Seele war errettet.

■ Lukas 2,29

Die Welt sehnt sich nach Frieden – nach Frieden auf dem Schlachtfeld, nach Frieden im Land, nach Frieden in Ehe und Familie, nach Frieden im Herzen. Aber die Welt hat keinen Frieden. **Willst du Frieden, dann blicke auf Jesus!** „*Blicket zu mir, all ihr Enden der Erde, so werdet ihr gerettet*“ (Jesaja 45,22). Wenn deine Augen deinen Heiland gesehen haben, dann hast du Frieden, dann hast du Hoffnung und ewiges Leben. Darum blicke heute auf Jesus, erkenne, wer Er wirklich ist. Nimm Ihn auf in dein Herz!

■ Jesaja 45,22

Ein Blick, der uns heimwärts bringt

Wenn Simeon ruft: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren!*“ (Lukas 2,29), dann gebraucht er das griechische Wort „apoluo“, was man auch mit „scheiden“ oder „sterben lassen“ übersetzen kann. Dann würden die Worte des Simeon lauten: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden scheiden/sterben, wie du gesagt hast!*“

■ Lukas 2,29

Das heißt: Nun habe ich nicht nur Frieden zum Leben, sondern auch Frieden zum Sterben. Denn unser Text sagt ja auch, dass dem Simeon eine Zusage vom Heiligen Geist gegeben worden war, dass er den Tod nicht sehen werde, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen hatte (V. 26). Aber danach war der Weg zum Abscheiden frei.

So sollte es auch mit Gotteskindern sein. Nachdem wir durch die Gnade in Jesus Christus das Heil Gottes gesehen haben, sollten wir vollkommen bereit zu unserer Abberufung sein und mit Simeon sagen können: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren!*“

■ Lukas 2,29

Wie Simeon den Christus Gottes nicht nur mit seinen sterblichen Augen, sondern auch mit seinen geistlichen Augen gesehen hatte, haben auch wir Christen Jesus gesehen. Er war und ist unser Leben. Wir haben Ihn mit den erleuchteten Augen unseres Herzens gesehen, wir lieben Ihn und rufen voller Freude: „*Meine Augen haben deinen Heiland gesehen*“ (V. 30).

■ Lukas 2,30

Damals im Tempel haben viele Menschen, wie Simeon, das Jesus-Kind gesehen, inklusive der Priester. Aber obwohl sie es gesehen hatten, erkannten sie es doch nicht – das tat nur der alte Diener des Herrn.

Durch Gottes Gnade durften auch wir als Kinder Gottes den Messias und Sein Heil erkennen! Und daraus folgt auch für uns: Wir dürfen in Frieden scheiden! Wer Frieden im Leben gefunden hat, wird auch Frieden im Tode haben. Das bestätigt uns die Bibel auf ganzer Linie – z. B. in Römer 5, 1: „*Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus.*“ Oder auch in Johannes 14, 27: „*Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch*“, sagt Jesus.

■ Römer 5,1

■ Johannes 14,27

Wenn wir Gottes Heil gesehen haben, dann können wir auch in Frieden sterben. Wenn wir es nicht gesehen haben, können wir nicht in Frieden scheiden, denn dann wartet das Gericht Gottes auf uns und wir sterben in Angst und Verzweiflung. Aber wenn wir, wie Simeon, das Heil Christi gesehen haben, dann können wir entspannt, ja sogar mit Freuden sagen: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren!*“

■ Lukas 2,29

Der bekannte Prediger Spurgeon hat unser diesseitiges Leben einmal verglichen mit einem Vogel im Käfig. Der Körper hält unsere Seele wie in einem Gefängnis gefangen. Irgendwie gewöhnt sich die unsterbliche Seele an diese Bindung, aber oft reibt sie sich an dem Gestänge des Käfigs – sie fühlt, dass sie zu Höherem berufen ist, aber der Leib hält sie fest.

Diese Wahrheit macht uns Jesus mit den Worten klar: „*Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach*“ (Matthäus 26,41). Unser Geist möchte beten, er möchte himmlische Gemeinschaft. Aber das Fleisch will nicht, es ist müde und lust- und kraftlos.

■ Matthäus 26,41

Eines Tages kommt dann aber unser großer Meister und öffnet den Käfig. Und im Nu ist der Käfig leer. Denn die Seele ist davongeflogen wie ein himmlischer Vogel – und nur unser unbewohnter Leichnam bleibt zurück. Deshalb sollten wir den Augenblick nicht fürchten, an dem der Heiland den Käfig öffnet und wir endlich die Freiheit des Himmels und der Ewigkeit genießen, sondern wir dürfen uns unbändig darauf freuen.

Simeon sagte zum Herrn: „*Meine Augen haben Dein Heil gesehen. Ich bin errettet. Und nun wirst Du mich bald in Frieden fahren lassen. Du wirst mich bald emporsteigen lassen und mich von der Gefangenschaft dieser Erde freigeben.*“

So ähnlich heißt es auch in dem Lied „Lasst mich gehn, lasst mich gehen“:

**1) LASST MICH GEHN, LASST MICH GEHN, DASS ICH JESUS MÖGE SEHN!
MEINE SEEL IST VOLL VERLANGEN, IHN AUF EWIG ZU UMFANGEN UND
VOR SEINEM THRON ZU STEHN.**

**3) ACH WIE SCHÖN, ACH WIE SCHÖN IST DER ENGEL LOBGETÖN!
HÄTT ICH FLÜGEL, HÄTT ICH FLÜGEL, FLOG ICH ÜBER TAL UND HÜGEL
HEUTE NOCH NACH ZIONS HÖHN!**

**4) WIE WIRD'S SEIN, WIE WIRD'S SEIN, WENN ICH ZIEH IN SALEM EIN,
IN DIE STADT DER GOLDNEN GASSEN! HERR, MEIN GOTT, ICH KANN'S
NICHT FASSEN, WAS WIRD DAS FÜR WONNE SEIN!**

Welch ein wunderbares Lied! Und welches ein wunderbares Wort: „*Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast!*“³⁰ Denn meine Augen haben dein Heil gesehen“ (Lukas 2,29-30). Amen!

■ Lukas 2,29-30

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Bankverbindung: Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05
